

Mitglied: Andreas Zenau

Texte:

„Head Of“ (Auszug, S.1)

„dräum“ (Auszug, S.2)

„Wurscht“ (Auszug, S.3)

Head of

Jo biss ohne Eile seinen Avocado-Chutney Zwieback symmetrisch, drapierte ihn der rule of thirds entsprechend auf dem zementfarbenen Frühstücksteller, legte penibelst Wert darauf, nichts von dessen astronomischem Anschaffungspreis zu verdecken, dann schwebte er leicht wie Don Ellis aus den Bowers & Wilkins übers restaurierte Jahrhundertwende-Fischgrät, während unten rum die seidenumschmeichelten Oberschenkel auf Hochtouren anderthalb Stunden Cardio zu verkraften suchten. In der Garderobe seiner 280 Quadratmeter Altbau in Neubau ging sein Blick zur binären Wanduhr, welcher Wahnsinnige wagte es, in aller Herrgottsfrüh um zehn vor zehn? Sicher ein Bote aus der Kreation, er solle irgendeinen Proof für irgendeinen Scheiß absegnen. Seiner professionellen Einschätzung nach nichts als fucking cunts in der Agentur, allesamt kaum lebensfähig ohne den heiligen Herrn Head of. Während er den unbändigen Drang im Kehlkopf spürte, auf irgendjemanden zu rotzen, lockte Jo mühelos die riesige Eingangstüre aus dem elektronischen Sicherheitsschloss. Davor kein Jugo, kein Bimbo, kein Tschacko, nur ein gigantischer Eisbär, schwer atmend, als läge ihm so manches auf der großen Seele. Die beiden sahen sich schweigend an, schließlich krächzte Jo in die Stille des marmorgefliesenen Liftfoyers: „Ich. Verstehe nicht.“

„Dann werde ich es dir erklären“, knurrte es aus dem Eisbären, der den japanischen Seidenkimono samt darin eingewickeltem Mittvierziger zurück in die freifinanzierte Penthouse-Prolohütte drückte.

Leseprobe

dräum

dem dräum

im dräum spielt wirkliches ein spielchen
macht man regeln aus dem nichts und nichtigt
fixe größen baut mit bildern schöne zähne
zeigt man talwärts richtung gipfel gibt man
wörtern neue schatten leiht man lichern
dunkles leuchten gibt man gedanken aus zum
denken liefert phantasten einen freien ast zum
sitzen und zum schauen und zum schnitzen und zum
bauen und zum nisten und zum hauen und im dräum
da warten viele leere stellen auf die da drüssig
sind vom füllen ihrer federn und vom rupfen
vieler fehler und bestellen spröder felder und
im dräum da stürzen bilder von den häusern in die
augen die da blitzen in den fragenhaften fratzen
fahler freier die da leben unterm joch der vielen
musenhurenuhrenstopper dieser welt die keine
pause kennt und rennt und rennt und räder schlägt
bis keine pause mehr da nichts mehr von belang entstehen
lässt und gegen ende bloß die einsicht in das müde
hirnschmalz presst dass tausend gabelungen früher
man sich niederlassen hätte sollen am rand des weg
um im rhythmus des verschnaufens einen farbenfrohen
dräum im aug sich angeschaut zu haben.

Wurst

Was für ein barbarischer Brocken Frau, aber immer ein glitschiges Filet in Händen, das gefällt den Männern eben. Ach, soll er doch machen, was er will, soll er seine Klinge in ihre Scheide stecken, vielleicht filetiert sie ihm ja eines Tages sein Gemächt, falls er – nein: wenn er wieder mal sein guilty pleasure wechselt.

Ihr selbst konnte sein Gemächt ja schon längst gestohlen bleiben – irgendwie schaffte er es nämlich immer, dass selbst noch sein wabbeliger Halbsteifer ganz grauslig nach Salami roch. Sie hatte ihn einmal gefragt, ob er sich Dienstagnachmittag da unten rum ganz absichtlich mit einer prallen Milanese einschmiere, in der Hoffnung, die Eigenschaften der Hartwurst auf sich selbst zu übertragen. Er fragte sie nur, ob sie eigentlich noch alle Tassen im Schrank hätte, schüttelte den Kopf und wandte sich wieder seinem Veronese-Brötchen zu. Sie aber hatte ihn ertappt, dieser verstohlene Blick eines Dreijährigen, der energisch abstreitet, die Ostersachen weggenascht zu haben. Sie war sich sicher, dass er es aus Bosheit machte, um ihr im wahrsten Sinne des Wortes einen reinzuwürgen.